

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**1545. K., Dr. 1899. "Postverkehr mit den deutschen Schutzgebieten."  
[Postal communications with the German protectorates]. *Deutsche  
Briefmarkenzeitung* 10, n° 2, pp. 31–32.**

Statistical table of the level and volume of postal services with the German colonies in 1898. Gives a good snapshot of the situation immediately before the acquisition of Spanish Micronesia by the German authorities.

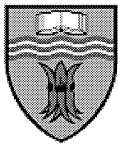
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

**Grossbritannien.** Den neuerdings wieder einmal aufgetauchten Gerüchten gegenüber, dass der Herzog von York seine Sammlung zu verkaufen beabsichtige, erlässt Herr J. A. Tilleard im Monthly Journal (Januar S. 122) ein energisches Dementi. Er sagt, dass es freilich leicht sei, solches Geschwätz zu erfinden, da die davon betroffenen Personen ihre Zeit ganz dazu verwenden müssten, um all das zu widerlegen, was über ihre privaten Angelegenheiten geschrieben wird. Aber immerhin wundre er sich, dass, da 99 von 100 „Berichten“ über Mitglieder der Königlichen Familie absolut unwahr sind, heutzutage noch ein Markt für solche Fabrikationen vorhanden sei.

**Marokko, britische Postämter.** Auf S. 169 unseres vorigen Jahrganges berichteten wir, dass auf den überdruckten Gibraltarmarken der schwarze Aufdruck auch in blauer Abtönung vorkomme und zwar auf den Marken zu 50 C. und 1 Peseta. Auf den übrigen Werten ist der tiefblauschwarze Aufdruck nicht vorhanden, wie wir berichtend bemerken wollen. Von einem Herrn Maxted in Gibraltar aus wurde dieser Aufdruck dem „Stamp Collectors Fortnightly“ als Fälschung bezeichnet. Ein Herr Wilh. Kühn berichtet darüber in der „Post“. In seiner Uebersetzung lautet der betr. Brief:

In Bezug auf die Gibraltar-Marken mit blauem Aufdruck für die Marokkanischen Post-Agenturen erlaube ich mir zu sagen, dass die Sache zur Kenntnis des hiesigen Postvorstandes gebracht wurde (eigentlich „Postmeisterin“, denn das Haupt des Gibraltarisches Postwesens ist — eine Frau!) und ich bin (von ihr) bevollmächtigt, festzustellen, dass keine Marken mit blauem Aufdruck vom Postamt in Gibraltar für den Gebrauch der Marokkanischen Post-Agentur ausgegeben worden sind. Der verzeichnete blaue Aufdruck auf 50 centimos ist daher nicht amtlich, er ist eine Fälschung, obschon solche Marken durch die Post gegangen sein mögen. Die Postvorsteherin will sofort die Agenten in Marokko anweisen, alle Marken mit blauem Aufdruck nicht anzuerkennen. Bitte obiges so weit möglich zu veröffentlichen.

Sollte der gefälschte Aufdruck in Marokko gemacht sein — welches ohne Zweifel der Fall ist — so ist die Britische Regierung leider nicht im Stande, den oder die Fälscher zu verfolgen.

Die Redaktion des „St. C. F.“ hat sich sofort an die Behörden in London gewandt, um amtlichen Aufschluss zu erlangen — dessen bedarf es aber garnicht. Die sog. blauen Aufdrucke sind entschieden echt, denn erstens sind die blauen Aufdrucke die gewöhnlicheren und zweitens wird jeder Druckfachmann die von Philatelisten entdeckte blaue Farbe als schwarz bezeichnen müssen, denn der Unterschied zwischen dem sonst verwendeten „trockenen Schwarz“ und dem beanstandeten „glänzenden Bläulichschwarz“ ist so minimal, dass die Abweichung in der Hauptsache eben nur an der glänzenden Farbe und viel weniger an der bläulichen Abtönung erkennbar ist. Die „Regierung“ wird infolge dessen nie vom Vorkommen eines blauen Aufdruckes zu überzeugen sein, weil derselbe eben blau aussehen müsste, d. h. noch blauer, als auf der deutschen Levantemarke von 1884, welche auch amtlicherseits nicht als blauer Aufdruck anerkannt wurde (vgl. unsere heutige Nummer S. 24). Mit solchen kleinlichen Anfragen sollte man doch die Regierungen verschonen, um dieselben nicht für weit wichtigere Fragen unzugänglich zu machen. Dann erwähnt Herr Maxted in seinem Briefe noch einen Fehldruck, welcher darin besteht, dass in jedem Bogen eine Marke vorkomme, welche das A von Agencies als ein verkehrtes V (also Λ) im Aufdruck erkennen lasse. Dieser Fehldruck, richtiger Schriftfehler, besteht allerdings, wir bemerken nur noch, dass das Λ ursprünglich ein A gewesen ist, welchem aber der Mittelsteg ausgeschnitten ist. Dies Ausschneiden geschah sehr wahrscheinlich nicht, um einen „Fehldruck“ schaffen zu wollen, sondern es ist vorher für eine andere Arbeit in dieser korrigierten Gestalt gebraucht worden.

Inzwischen ist vom „St. C. F.“ die Nr. 114 eingetroffen und bringt dieselbe einen neueren Bericht des

1) Diese Einschaltung ist Eigentum des Herrn Kühn, im Original steht einfach „Postmeisterin“ anstatt des oben angeführten „Postvorstandes“.

Herrn Maxted, welcher unsere Angaben bestätigt. Herr Maxted schreibt:

Ich habe den Markenblock der hiesigen Postmeisterin gezeigt und sie giebt zu, dass sie oder der erste Assistent sie als schwarz haben passieren lassen, da das Blau so sehr dunkel ist, dass es wie schwarz aussieht, wenn man es nicht bei gutem Lichte prüft . . .

**Personalien.** † Herr Johannes Deuer, der Vorsitzende des „Verein für Freunde der Briefmarkenkunde zu Lübeck“ ist im Alter von 62 Jahren verschieden. Der Heimgegangene ist vor ca. 10 Jahren nach seiner Vaterstadt Lübeck als Rentner zurückgekehrt, machte sich mit der Philatelie bekannt und vertraut, sodass er besonders für Spanien und Kolonien ein trefflicher Kenner dieser Marken und Entwertungen wurde und auf vielen anderen Gebieten heimisch war. Der Verein verliert in ihm eine Hauptstütze und betrauert sein Scheiden tief.

**Philippinen.** Von hier über postalische Verhältnisse bez. Frankaturmarken jetzt zu berichten, muss mit grösster Vorsicht geschehen, wenn nicht unentwirrbare Missverständnisse entstehen sollen, welche durch übereilte oberflächliche Notizen vulgo Falschmeldungen leicht erzielt werden. Wir ignorierten deshalb bisher auch alle derartigen Zeitungsberichte. Dagegen wollen wir gern festlegen, was uns Herr Wehner mitteilt. Die erste Mitteilung vom 7. I. 99 lautet: Erhielt zwei von amerikanischen Seesoldaten aus Manila nach Deutschland gerichtete Briefe, frankiert durch 5 Cents-Marken der Vereinigten Staaten von Amerika. Entwertungstempel: Doppelkreis mit der Inschrift „Mil. Sta. No. I | Philippine Isls. San Francisco Cal.“ Im Innenkreise das Datum Nov. 22. 1898. („T. P.“ meldet denselben Stempel auch vom „Nov. 19. 1898.“) Die zweite Mitteilung vom 17. I. 99: Erhielt heute Geschäftsbriefe von Manila, Route Hongkong, ebenfalls frankiert durch U. S.-Marken, abgestempelt erst auf dem britischen Postamt in Hongkong.

**Postverkehr aus den deutschen Schutzgebieten.** In der Nr. 3 vom März 1898 haben wir eine Uebersicht des Postverkehrs aus den Schutzgebieten im Jahre 1896/1897 nach der dem Reichstag zugegangenen amtlichen Denkschrift gegeben. Auch für 1897/1898 sind dem Reichstage drei Denkschriften über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete zugegangen, denen die nachstehenden Daten entnommen sind. Diese haben diesmal ein noch grösseres Interesse, da in dem Berichtsjahre die besonderen überdruckten Postwertzeichen für die einzelnen Schutzgebiete in Gebrauch waren, so dass die Zahlen einen gewissen Anhalt für den Verbrauch an Kolonialmarken geben. Zum Vergleich sind die Zahlen für das Vorjahr beigefügt.

	Togo:	
	Briefe, Postkarten und Drucksachen	Pakete und Postanweisungen
	1897/98 (1896/97)	1897/98 (1896/97)
Klein-Popo	9492 (12528)	721 (752)
Lome	26268 (7833)	893 (922)
	35760 (20361)	1614 (1674)

Die Umkehrung der Verkehrsstärke beider Orte ist dadurch veranlasst, dass der Sitz der Regierung Anfang 1897 von Sebba bei Klein-Popo nach Lome verlegt worden ist.

Kamerun:			
Kamerun	24625 (11992)	1385 (1186)	
Kribi	1464 (1680)	241 (184)	
Rio del Rey	768 (564)	7 (—)	
Victoria	9135 (3943)	675 (249)	
	35992 (18179)	2308 (1619)	
Ostafrika:			
Bagamoyo	8249 (7483)	611 (655)	
Bukoba	2366 (1156)	— (—)	
Dar-es-Salaam	65487 (46282)	6761 (5548)	
Kilimatinde	1040 (1394)	— (—)	
Kilossa	1758 (1467)	— (—)	
Kilwa	9428 (5986)	1043 (1173)	

	Briefe, Postkarten und Drucksachen 1897/98 (1896/97)	Pakete und Postanweisungen 1897/98 (1896/97)
Langenburg	3620 (3691)	— (—)
Lindi	5140 (6169)	556 (552)
Marangu	1034 ( ? )	— (—)
Mikindani	3437 (3249)	372 (405)
Mohorro	1399 (1418)	550 (481)
Moschi	4003 (2376)	— (—)
Mpapua	2598 (2428)	— (—)
Muanza	3595 (2385)	— (—)
Pangani	4070 (3024)	644 (545)
Saadani	1716 (992)	230 (199)
Tabora	4976 (1716)	— (—)
Tonga	24887 (19783)	2121 (1692)
	148803 (11269)	12888 (11250)

Für Iringa und Ujiji liegen noch keine Zahlen vor.

#### Südwestafrika:

Windhoek	} 32760 {	(21175)	} (81)	
Gobabis		(—)		(—)
Hohewarte		(—)		(—)
Seeis		(—)		(—)
Cap Cross		2314 (1961)		— (—)
Gibeon	2236 (4014)	— (—)		
Gross-Barmen	1924 (—)	— (—)		
Keetmanshoop	6227 (3233)	157 (—)		
Lüderitzbucht	? (704)	? (1)		
Okahandja	1378 (1662)	3 (6)		
Omaruru	? (7524)	? (7)		
Outjo	? (—)	? (—)		
Otjimbingue	10595 (7179)	295 (—)		
Rehoboth	1017 (1872)	— (4)		
Swakopmund	24219 (10338)	308 (21)		
Warmbad	1742 (1870)	— (—)		
	84412 (61532)	1415 (120)		

Für Lüderitzbucht, Omaruru und Outjo lagen die Zahlen bei Abfassung des Berichts noch nicht vor. Uhabis ist aufgehoben. Die starke Zunahme der Zahlen in der zweiten Spalte erklärt sich durch Einführung des Postanweisungsverkehrs.

#### Marschall-Inseln:

Die Zahlen für Jaluit (1896/97 1044 Briefsendungen) waren infolge der durch den spanisch-amerikanischen Krieg gestörten Verkehrsverhältnisse nicht festzustellen.

#### Kiautschou:

Ueber den Umfang des Postverkehrs bei der am 26. Januar 1898 eröffneten Postagentur in Tsintau liegen noch keine Angaben vor.

Wie die mitgeteilten Zahlen erkennen lassen, hat durchweg eine starke Zunahme des Postverkehrs stattgefunden, die im Kamerungebiet fast 100% erreicht. Immerhin sind die Zahlen bisher noch so klein, dass es verständlich erscheint, wenn die gebrauchten Kolonialmarken vorläufig verhältnismässig hohe Preise erzielen.

Dr. K.

**Puerto-Rico.** „Stanley Gibbons M. J.“ erhält von einem „absolut zuverlässigen“ Korrespondenten in Madrid folgende Mitteilungen:

Die Marken mit Aufdruck 17. Oct. 1898 tauchten hier plötzlich in sehr kleiner Anzahl auf; Galvez kaufte sie sämtlich und die Preise stiegen an demselben Abend auf 80 Pesetas für den Satz von 10 Stück. Einige Tage später wurden sie von dem Direktor des General-Postamts von San Juan de Puerto-Rico für Schwindel erklärt; alle übrigen Aufdrucke erkenne er als gesetzlich verausgabt an; aber bis zum Tage seiner Abreise von Puerto Rico (23. Oktober) habe er einen derartigen Aufdruck nicht genehmigt. Die Sache ist die — die Händler hier haben noch mehr zum Verkauf und wünschen infolgedessen sie als



von der Lokalregierung angefertigt auszugeben. Es ist aber einfach albern anzunehmen, dass ein verständiger Mensch eine Marke für einen einzigen Tag gemacht haben sollte, und hunderte von Leuten (Markensammler), welche Puerto-Rico erst am 16. Dezember verliessen, versichern, dass so eine Marke dort nie gesehen worden ist. Ich weiss (den Namen kenne ich nicht), dass ein Gentleman (!?) von Paris aus grosse Mengen davon anbietet und dass die Händler darauf bieten. Es ist hohe Zeit, dass dem Skandal ein Ende gemacht wird und glaube, dass man diese Aufdrucke so lange als Schwindel ansehen muss, bis sie offiziell für echt erklärt werden.

Und im „Post Office“ heisst es (Januar S. 189): „Lediglich als Warnung für die Sammler erwähnen wir hier eine andere angebliche Ausgabe von Provisorien, die wir in jedem europäischen Fachblatt gemeldet finden.“

Diese Ausgabe soll am 17. Oktober (dem Tage der Besitznahme durch die Amerikaner erfolgt sein und trägt den Aufdruck *Habilitado* — 17 — Octubre in 3 Zeilen (Folgen die gedruckten Mengen). Dieser Aufdruck ist sicher nicht offiziell und die Sammler thäten besser, sich von den Marken fern zu halten. Es ist sehr auffällig, dass nicht eine dieser Marken von Puerto-Rico aus nach den Vereinigten Staaten offeriert worden ist, und wir bezweifeln, ob sie wirklich daselbst hergestellt sind.“

Dies wäre wohl einer der dreitesten Schwindel, die je unternommen sind, wenn die Thatfachen den obigen Angaben des „St. G. M. J.“ und „Post-Office“ entsprechen. Hoffentlich wird dann auch der Urheber gefasst.

Dagegen teilte uns die Firma Gebrüder Senf mit: „Die Puerto-Rico-Marken mit dem Aufdrucke „17 Octubre 1898“ dürften kein Schwindel sein, da uns zwei mit diesen Marken frankierte Briefe vorgelegen haben.“

Vor einem endgiltigen Urteil wird demnach wohl noch nähere und bestimmtere Auskunft abgewartet werden müssen.

**Reichs-Postmuseum.** Zu unsrem tiefsten Bedauern hat Herr Landgerichtsdirektor Lindenberg, wie er beim letzten Stiftungsfeste des Berliner Philatelisten-Club mitgeteilt hat, der Postbehörde die Niederlegung seines Amtes als sachverständiger Beirat der Postwertzeichen-Abteilung zum 1. April d. J. angezeigt. Wir hoffen noch immer, dass es möglich sein wird, diesen Entschluss rückgängig zu machen. Sollte er wirklich That werden, so werden wir den unersetzlichen Verlust, den das Museum und die Philatelie dann erleiden würden, zum Gegenstande einer besonderen Besprechung machen.

**Spanien.** Die Ausgabe vom 1. Juni 1876 macht Herr M. P. Castle im „London Philatelist“ (Januar 1895) zum Gegenstand einer besonders gründlichen Untersuchung. Die Marken sind von Bradbury, Wilkinson & Co. in London hergestellt. Dass 2 Typen der 1 Peseta-Marke existieren, ist bekannt (Senf Nr. 168a). Moens erwähnt in seinem Buche über Spanien auch zweierlei Papier, und meint, dass die Abart der 1 Peseta mit dünneren Ziffern und dickeren Buchstaben durch eine Retouche veranlasst sei. Friederich in seinem bekannten Werke führt die 5, 10, 25, 50 Cent., 1, 4 und 10 Peseta noch einmal besonders auf wenig oder gar nicht satiniertem, dünneren Papier auf: „Die Platten sind etwas aufgearbeitet, was besonders an den Inschriften erkenntlich ist.“ Herr Castle gelangt zu folgenden Resultaten:

- 1) Von fast allen Werten haben je zwei verschiedene Platten existiert (nur von 20 und 40 Cent. und 4 und 10 Pesetas je eine).
- 2) Die beiden Platten der 5 Cent., die Platte II der 10 und 25 Cent. sind ein wenig, die Platte II der 1 Peseta erheblich retouchiert worden.